

Dokumentation

Wasserwandlungen

Textile Experimente zu seinen
Aggregatzuständen



Konzept; kurze Einführung und Arbeitsbescrieb

In meinem Forschungsvorhaben wollte ich mit der Frage: *wie sich Wasser und seine Aggregatzustände, fest, flüssig und gasförmig, mithilfe von Filzverfahren und anderen textilen Techniken darstellen lassen, beschäftigen.*

Dabei soll sowohl die ästhetische Erscheinung (als auch die emotionale Wirkung) und Haptik von Wasser in textile Formen übersetzt werden.

Ausgangspunkt ist meine Faszination für Wasser als wandelbares Element: Es kann ruhig und sanft, aber auch kraftvoll und zerstörerisch sein. Besonders interessant ist für die Forschung, wie sich diese Eigenschaften durch Filz ausdrücken lassen, ein Material, das selbst in engem Bezug zu Wasser steht (Nassfilztechnik) und vielfältige Strukturen hervorbringen kann.

Das Forschungsziel ist, die Ästhetik und Bewegung des Wassers durch die Kombination von Filz mit anderen Techniken wie Färben, Tufting und Strick sichtbar und fühlbar zu machen. Dabei wird untersucht, wie sich die Qualitäten von Wasser, Weichheit, Klarheit, Bewegung, in Textilien übertragen lassen.

In einem weitem Schritt wie diese Texturen auch räumliche Atmosphären beeinflussen könnten.

Im Vorgehen wird zunächst ein Moodboard (Materialboard) erstellt, die visuelle und haptische Eindrücke der drei Aggregatzustände festhalten. Darauf folgt eine experimentelle Arbeitsphase, in der Materialien und Techniken frei kombiniert werden. Die Ergebnisse werden anschließend ausgewertet, thematisch geclustert und weiterentwickelt. Ziel ist es, die Verbindung von Wasser und Filz zu nutzen, um Bewegung, Tiefe und Dreidimensionalität in textile Gestaltung zu bringen.

Mein Fokus hat sich im Laufe dieser Arbeit ein wenig verändert, jedoch den Grundsatz beibehalten. Ich habe lediglich das Element Wasser und seine Aggregatzustände mir zunutze genommen und mit dem Wasser gearbeitet und es selbst die Textilien gestalten zu lassen.

Moodboard auf MIRO

Wie lassen sich durch Filzverfahren, in Kombination mit anderen textilen Techniken, die Aggregatzustände, die Strukturen/Muster und meine persönliche Wahrnehmung von Wasser in Textilien darstellen?

3 Hauptbilder

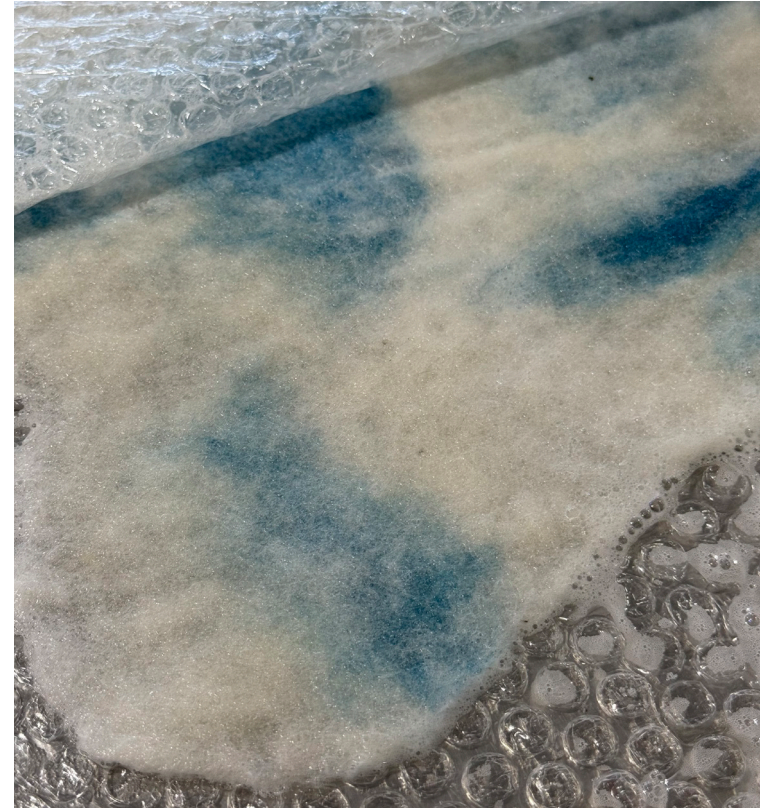


Experimentierphase



Ich habe mit reiner, weisser Schurwolle und verschiedenen Blautönen experimentiert. Ohne festen Plan habe ich die Materialien intuitiv zusammengestellt und diesen Prozess als ersten Versuch genutzt. Die Wolle wurde in zwei Schichten übereinandergelegt und anschliessend mit der Nassfilztechnik (Wasserfilz) verfilzt.

Dabei stand für mich das spielerische Ausprobieren im Vordergrund, das Erkunden, wie sich die Farben mischen, wie sich die Fasern verbinden und welche Strukturen durch das zufällige Legen entstehen. Das Ergebnis ist ein spannendes Zusammenspiel von Weiss und Blau, das die Bewegung und Tiefe des Materials sichtbar macht





In einem weiteren Versuch wollte ich keine glatte Fläche, sondern gezielt eine strukturierte Oberfläche filzen. Dafür nutzte ich das Element Wasser im flüssigen Aggregatzustand und legte das Stück nach dem Filzen in den Tiefkühler. Ich wollte beobachten, ob sich Eiskristalle bilden und wie der Filz auf die Kälte reagiert, ob sich seine Struktur verändert oder neue Formen entstehen.





Mit der Technik des Wasserfilzens habe ich anschliessend weiter experimentiert und verschiedene neue Versuche erprobt. Die entstandenen Filzproben habe ich zudem fotografisch inszeniert.

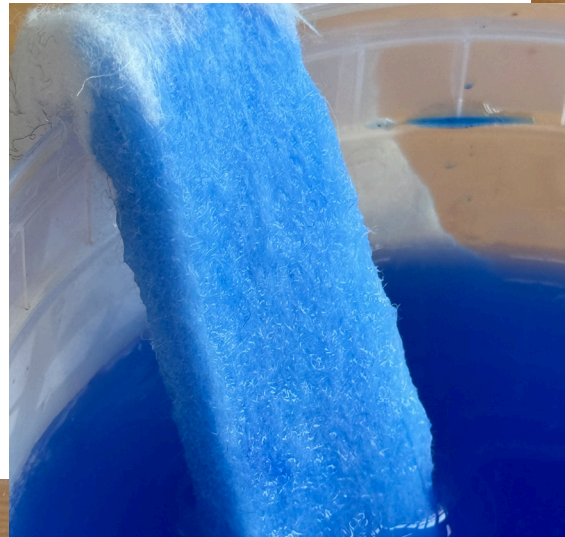
Da mich die Strukturen stark an Wolken erinnerten, wollte ich diese Assoziation in der fotografischen Darstellung aufgreifen. Ich versuchte, die Aufnahmen möglichst leicht, luftig und in Bewegung wirken zu lassen, als würden die Formen schweben oder sich verändern wie Wolken am Himmel.

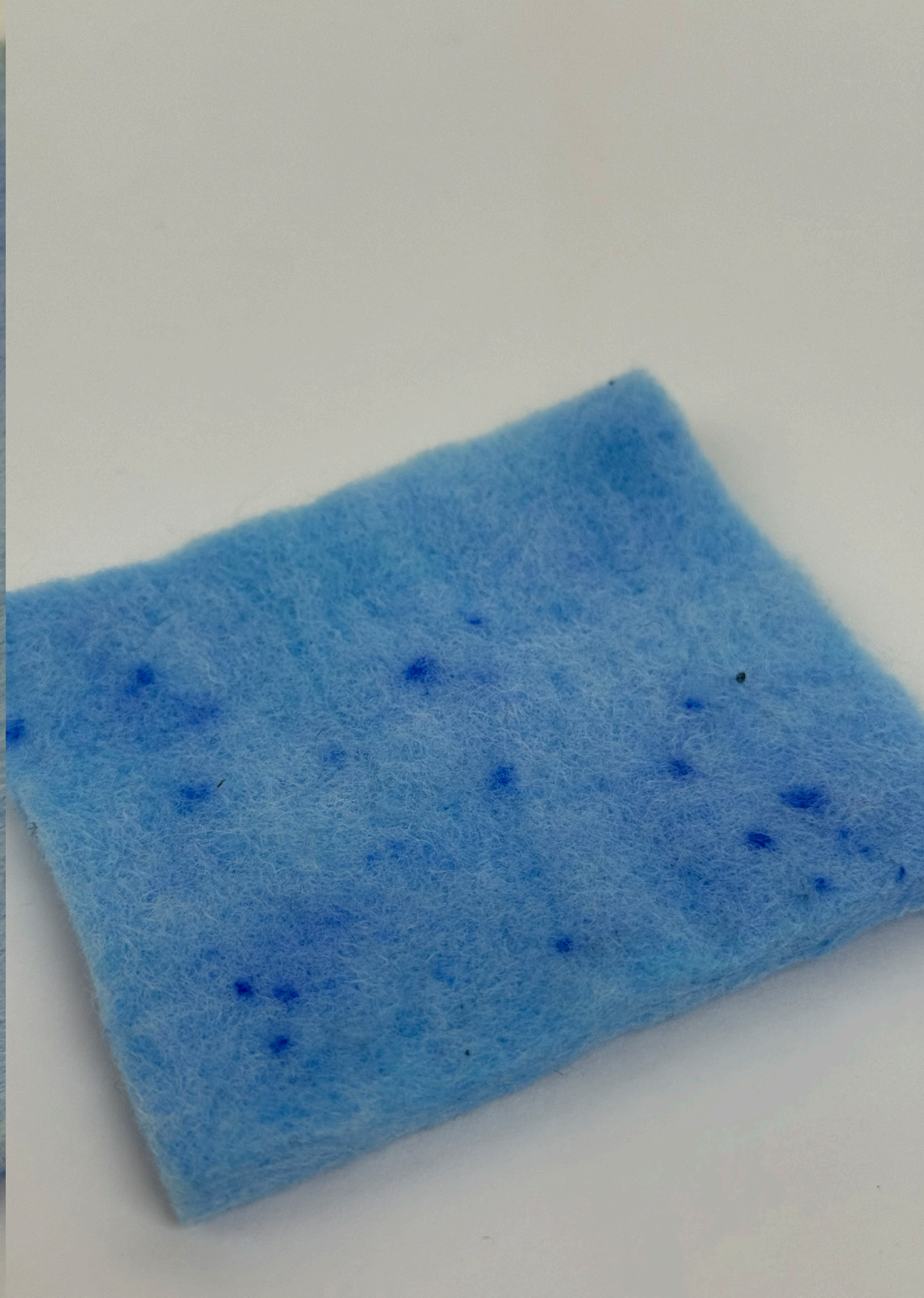
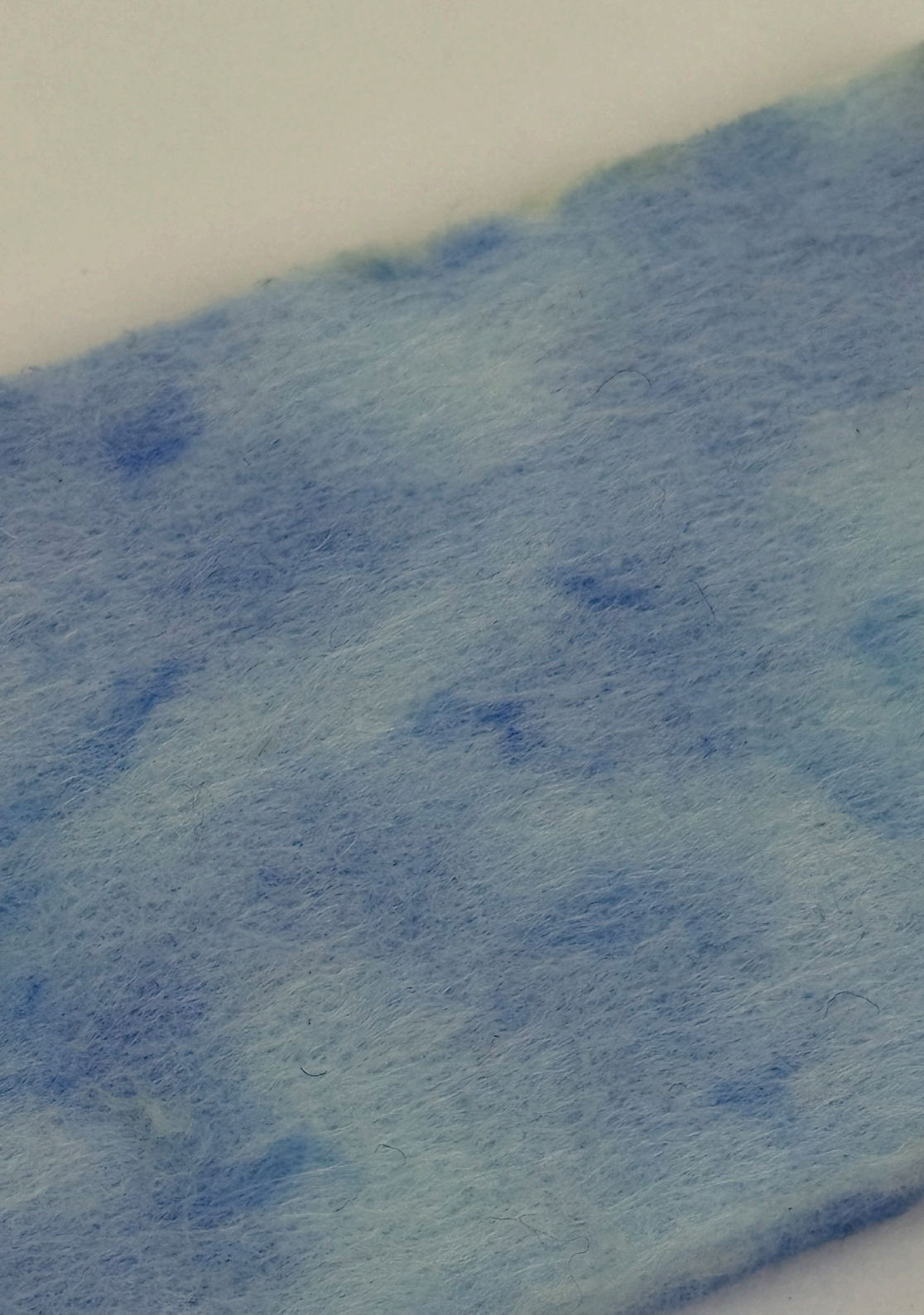






Als nächsten Schritt habe ich mich dem Färben gewidmet. Zunächst experimentierte ich im kleinen Format mit Wasserfarben auf Filzvlies, um unterschiedliche Wasserzustände, wie Regentropfen oder feuchte Oberflächen, darzustellen. Dabei wollte ich herausfinden, welche Techniken und Farbwirkung sich am besten eignen, um diese Eindrücke später in grösserem Massstab umzusetzen.





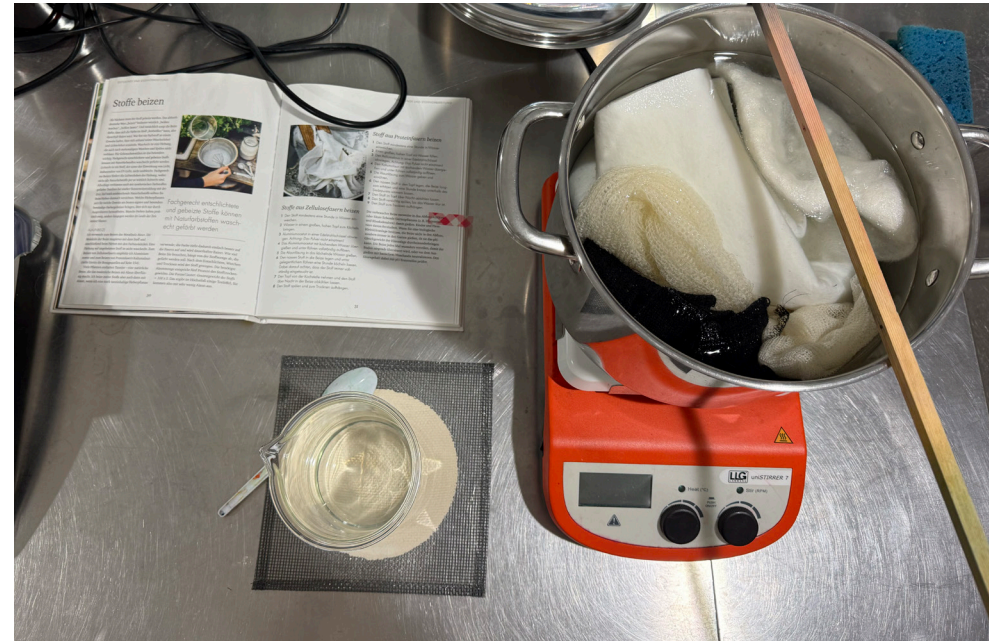
Aus den bisherigen Farbergebnissen wollte ich weiter experimentieren und diese in größerem Format erproben. Nach einiger Zeit, verschiedenen Coachings und Gesprächen habe ich meinen Fokus etwas verändert. Mein Ziel blieb weiterhin, Wasser darzustellen, jedoch nicht mehr, um gezielt einen bestimmten Zustand zu inszenieren, sondern den Zufall stärker einzubeziehen. Ich wollte mit den Aggregatzuständen arbeiten und sie mein Projekt, meine Experimente und mein Vorgehen mitbestimmen lassen.

So kam ich dazu, Stoffe, Vliese und selbst gestrickte Arbeiten mit der Technik des Eisfärbens zu färben. Bei dieser Methode wird Eis auf das Textil gelegt; während es schmilzt, entstehen zufällige Farbverläufe und Strukturen, die an Wasserbewegungen erinnern.

In einem ersten Schritt legte ich meine Stoffe, Vliese und Strickarbeiten flach aus und bedeckte sie vollständig mit Eiswürfeln. Anschließend streute ich Textilfarbpulver (speziell für Batikfärbungen) in den Farben Enzian-Blau und Südsee-Türkis (Marke Simplicol) frei über das Eis. Das Ganze ließ ich über Nacht schmelzen und wusch die Stücke am nächsten Morgen aus. Diese Ergebnisse sind in den Samples 1 und 2 zu sehen.

Bei den Samples 3 und 4 änderte ich einen Faktor: Ich band die Textilien ab, um zu untersuchen, wie sich dies auf das entstehende Muster auswirkt.

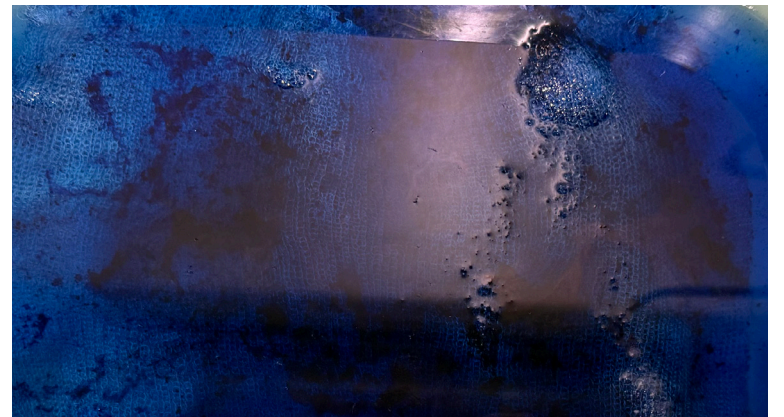
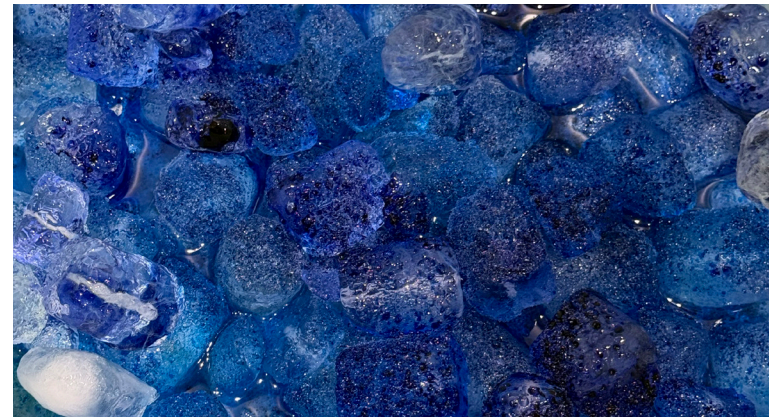
Bei den Samples 5 bis 8 löste ich das Farbpulver zunächst in Wasser auf und fror es anschließend zu farbigen Eiswürfeln ein. Außerdem ließ ich das Eis nur zwei Stunden schmelzen, bevor ich die Stücke auswusch. In einigen Fällen wickelte ich die Eiswürfel ein, ohne die Textilien abzubinden, um zu beobachten, wie sich das Muster verändert, wenn die Farbe von innen nach außen dringt.



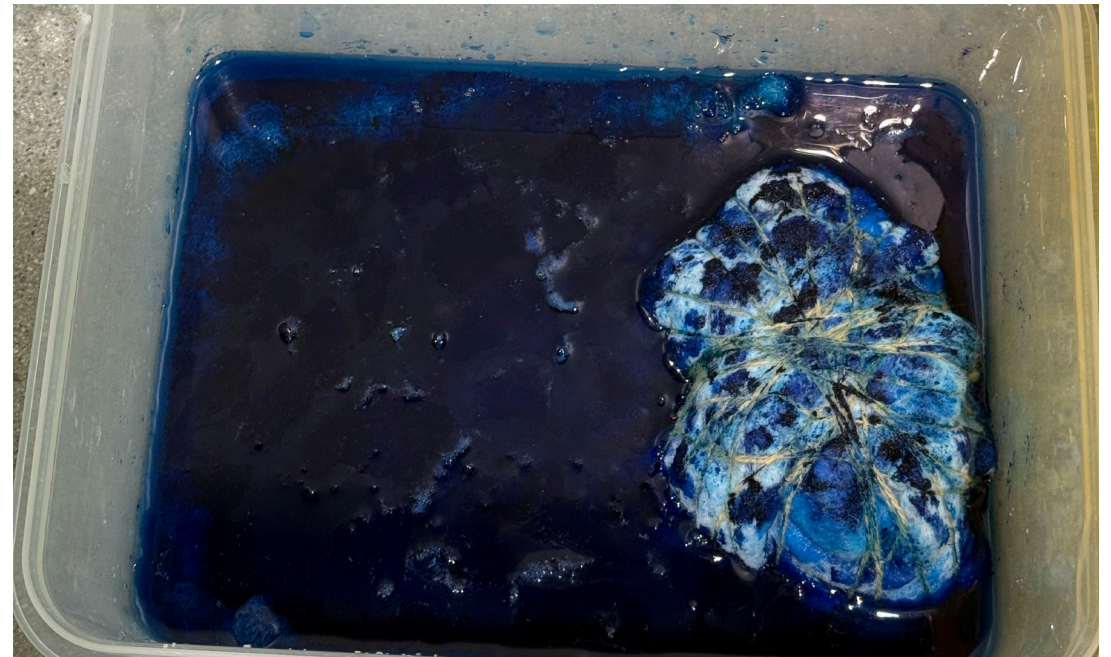
Aus weisser Merinowolle habe ich zwei Strickproben angefertigt, eine mit Maschengrösse 3 und eine mit Maschengrösse 6. Dieser Vergleich sollte zeigen, wie sich die unterschiedliche Maschendichte auf die Durchlässigkeit und Farbaufnahme auswirkt.

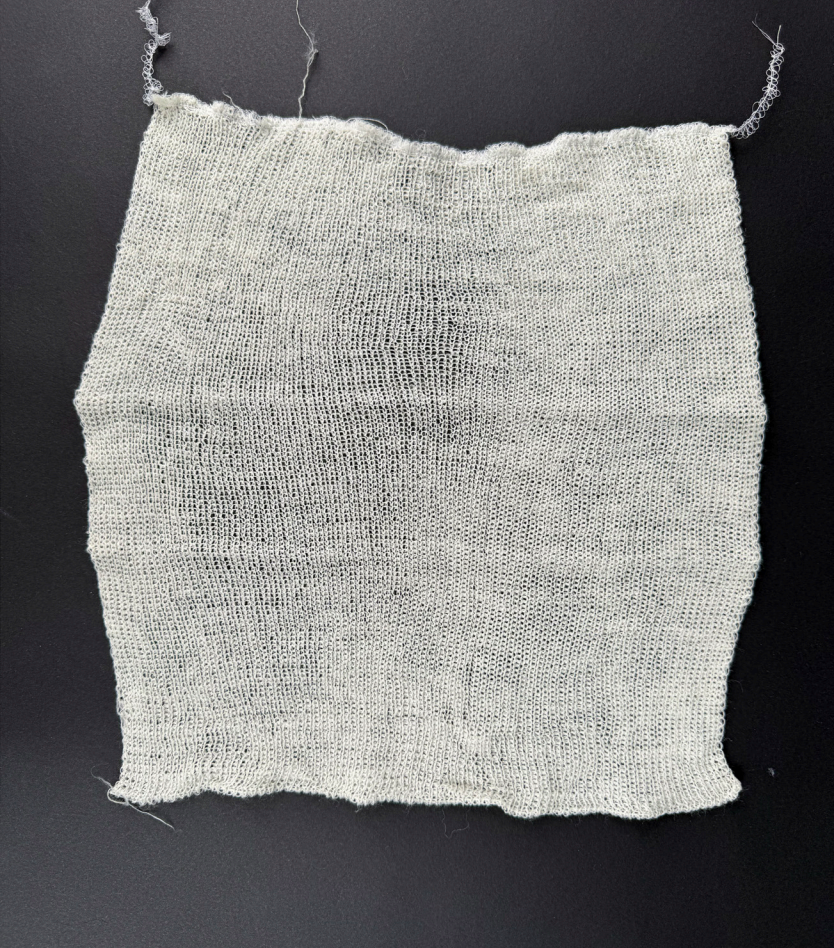
Auf dem obenstehenden Bild ist zu sehen, wie ich alle Stücke (auch Vlies) gebeizt habe, damit die Farbe besser haftet und aufgenommen werden kann.

Samples 1 und 2

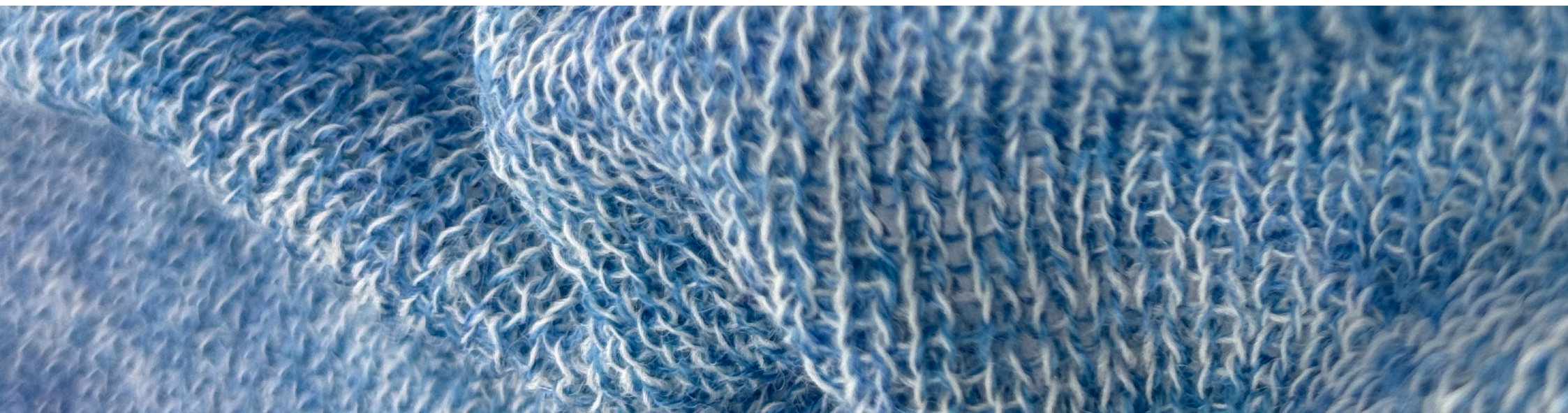


Samples 3 und 4



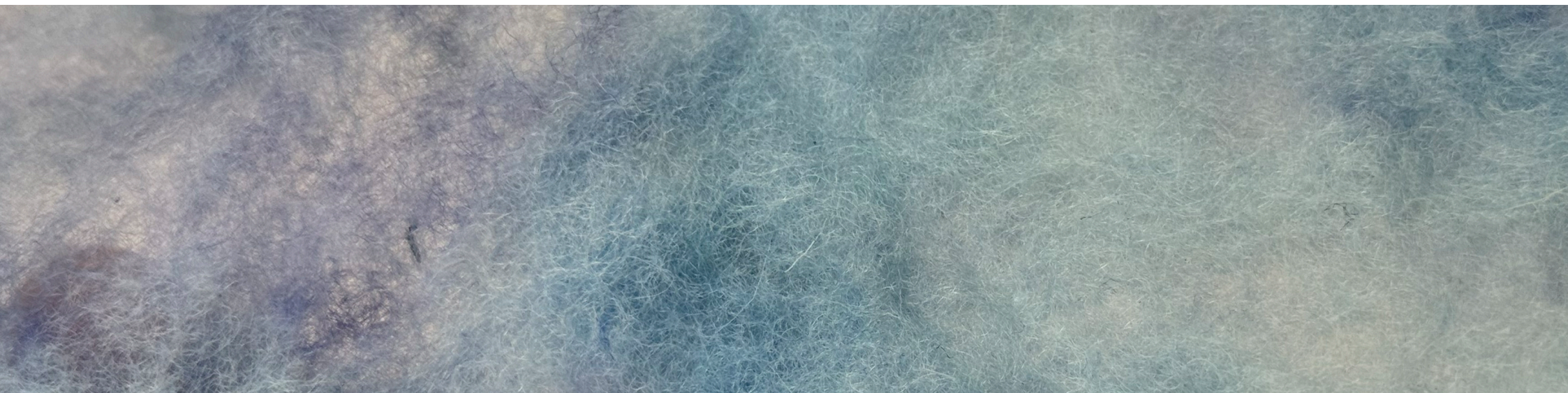


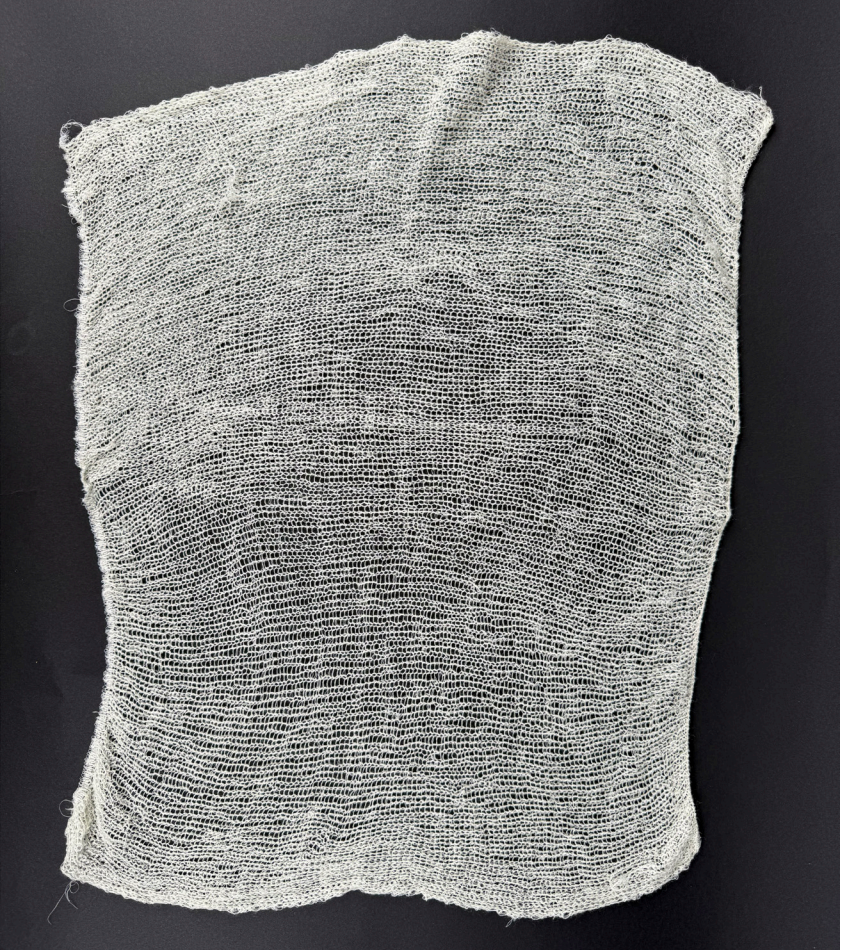
Sample 1





Sample 2





Sample 3

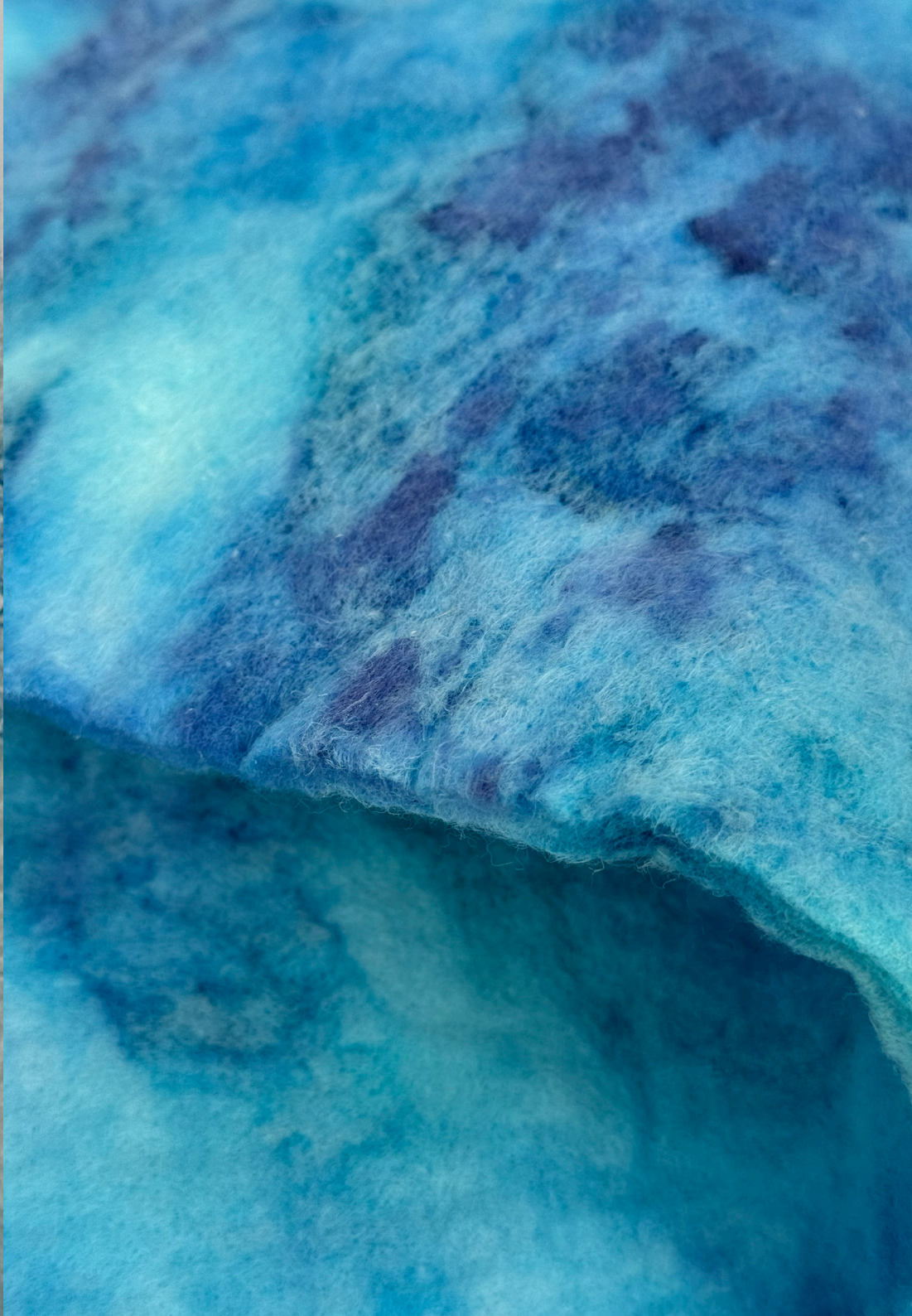
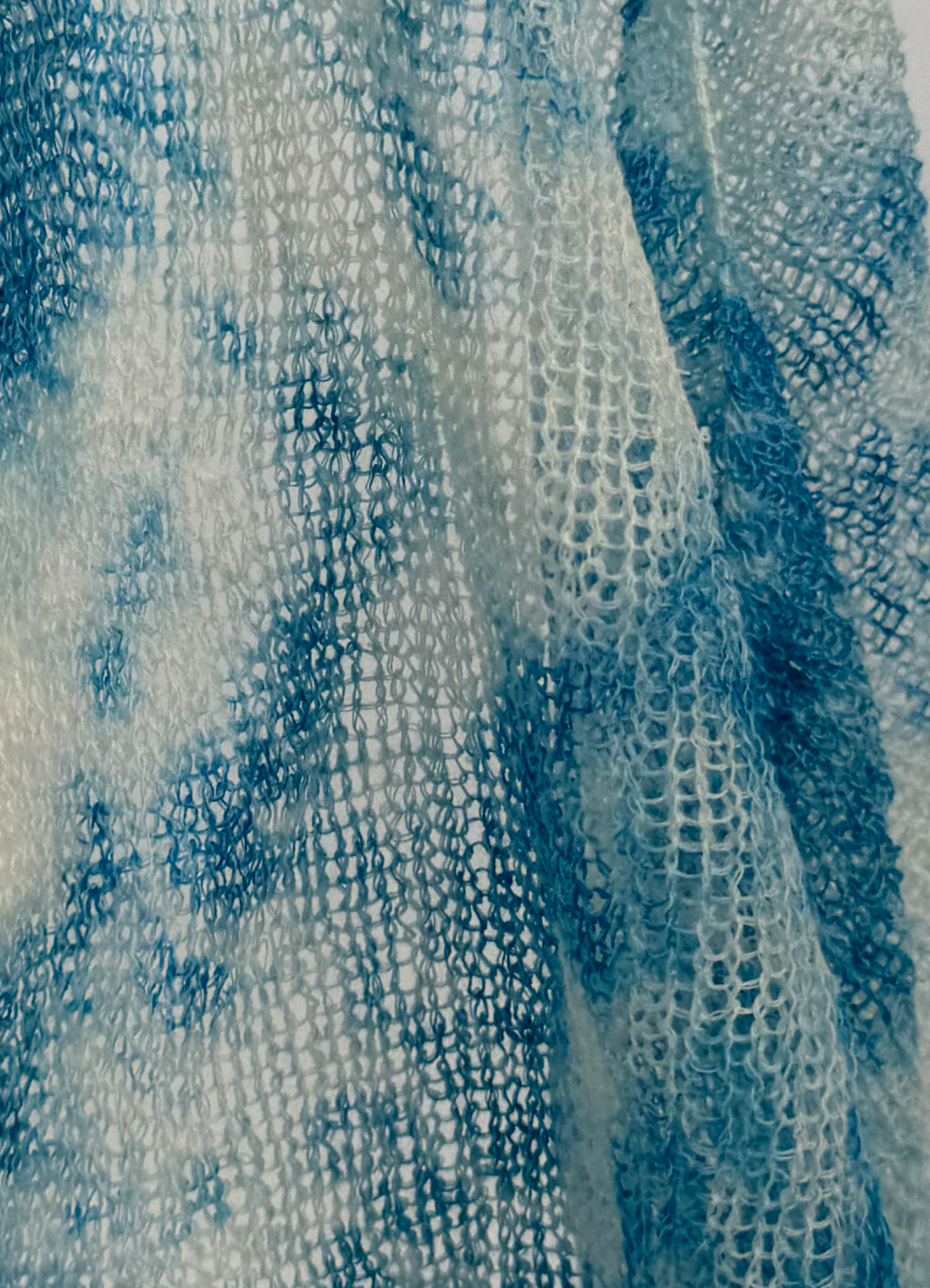




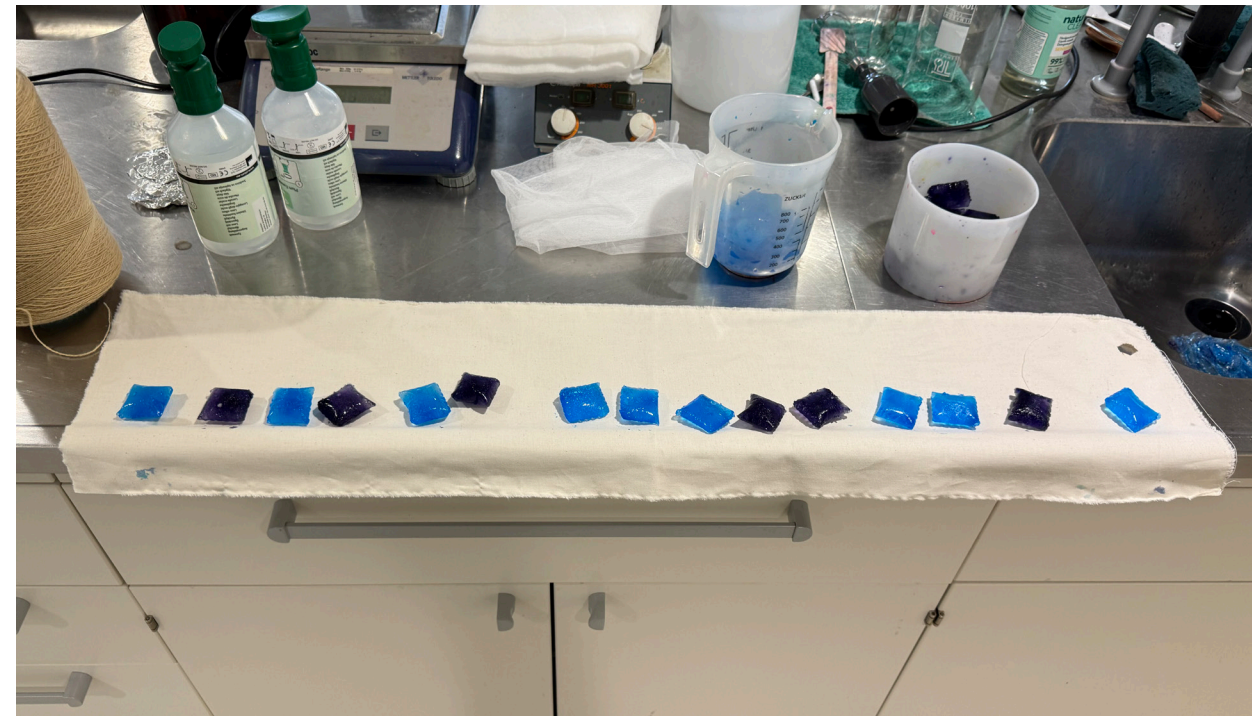
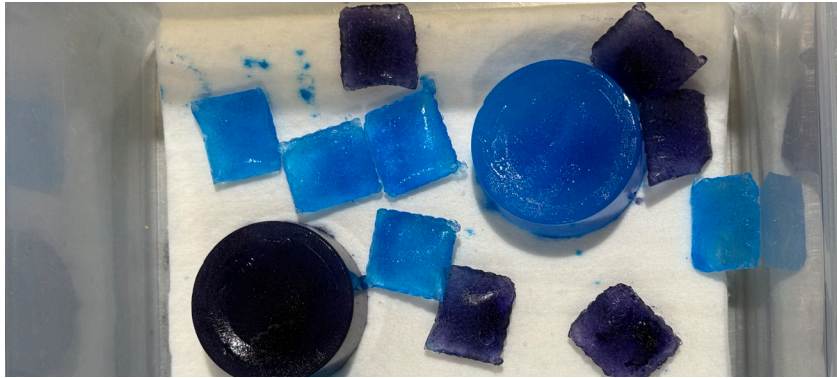
Sample 4

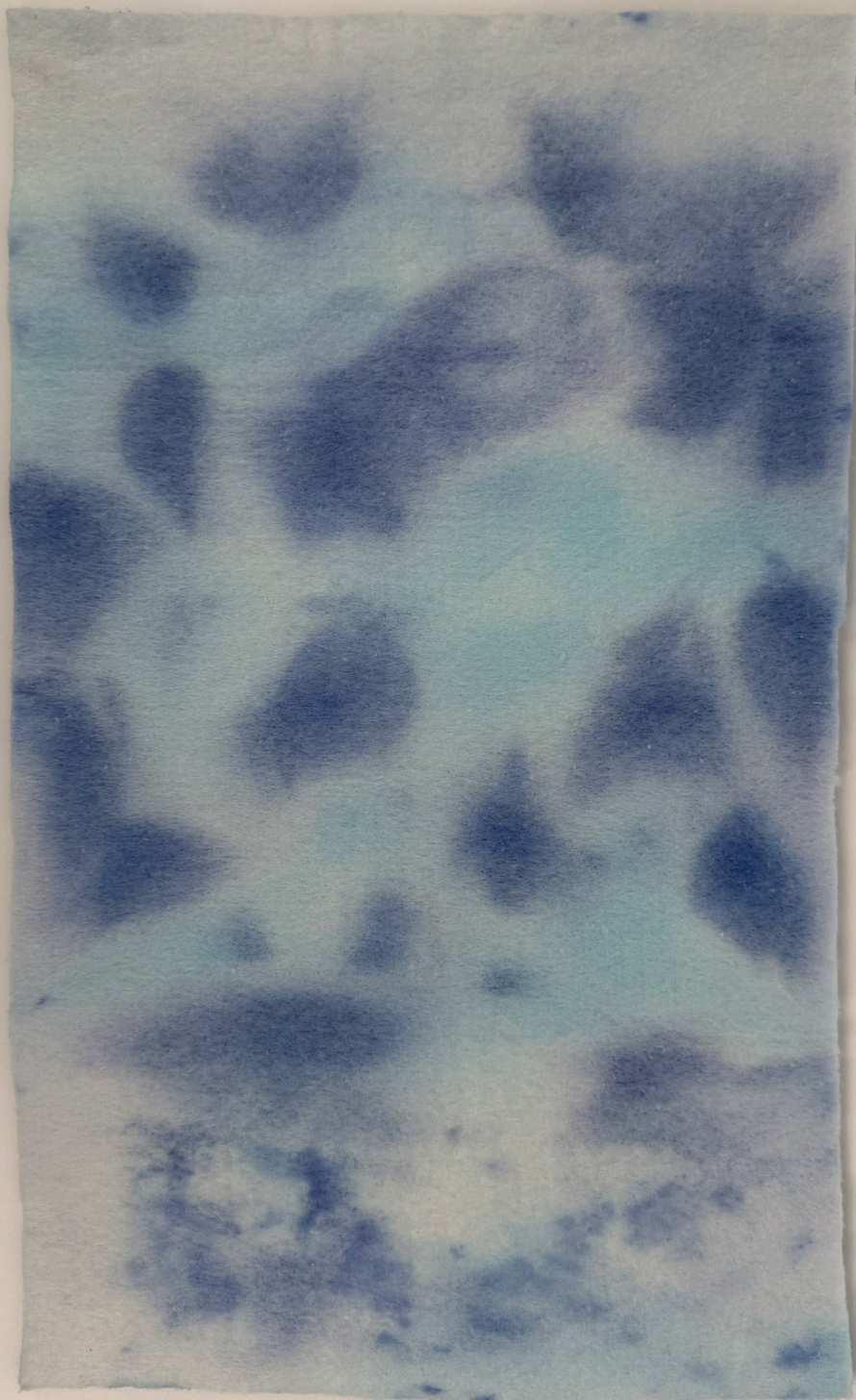


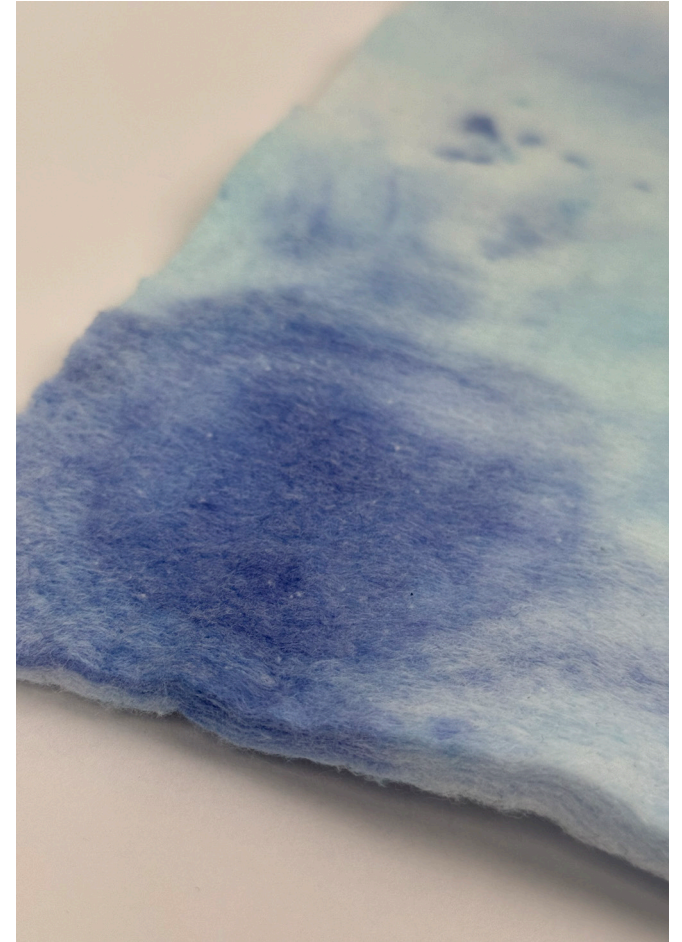


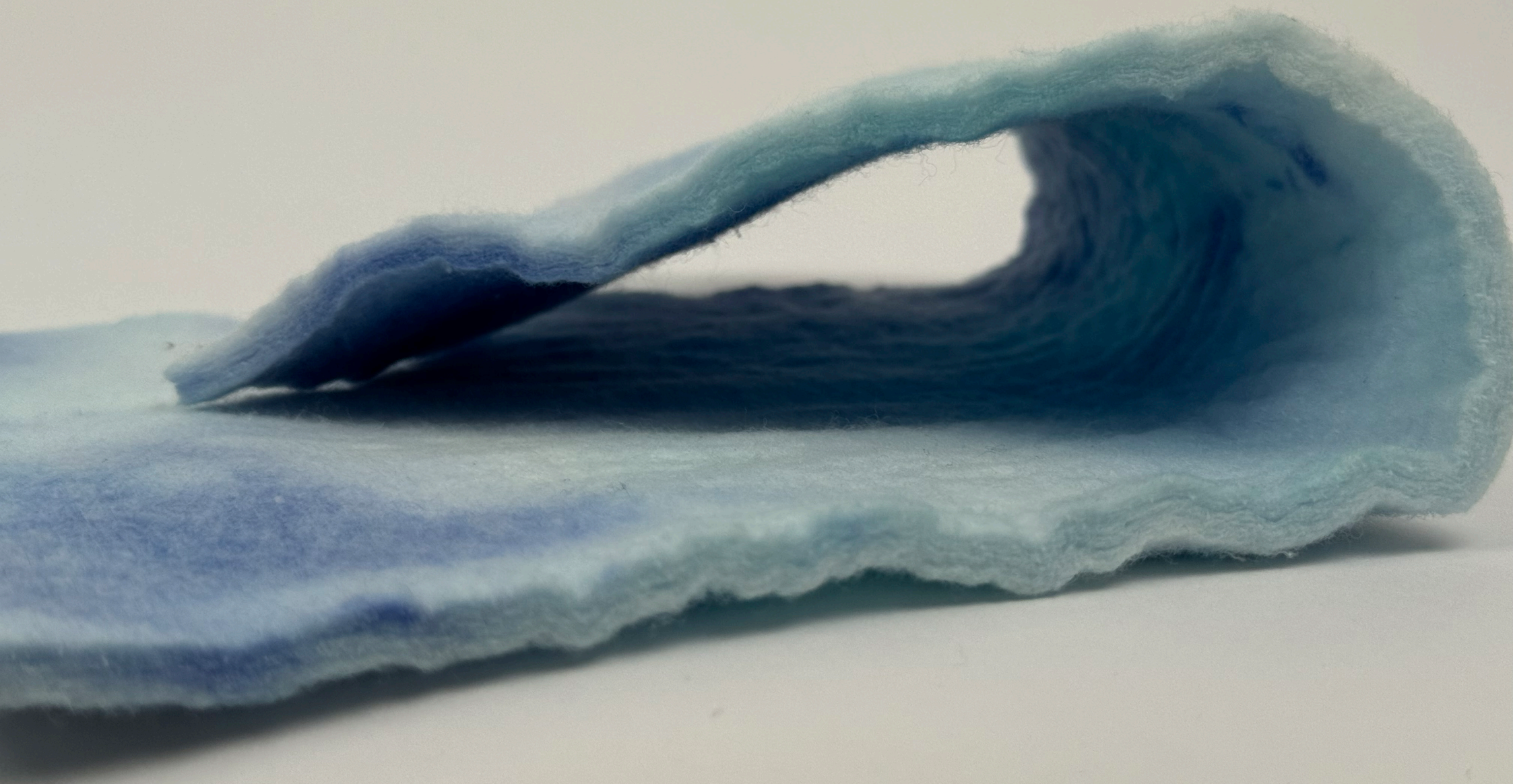


Samples 5-8

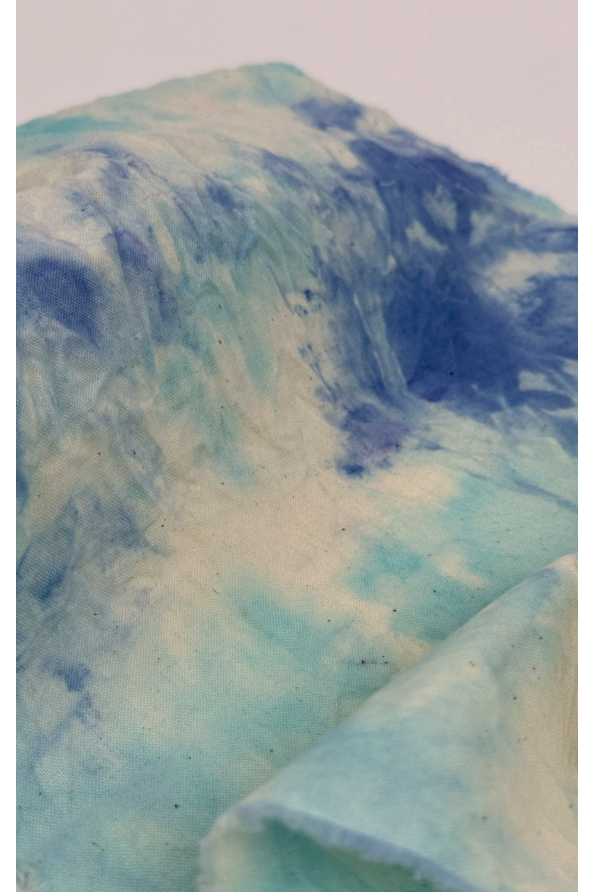


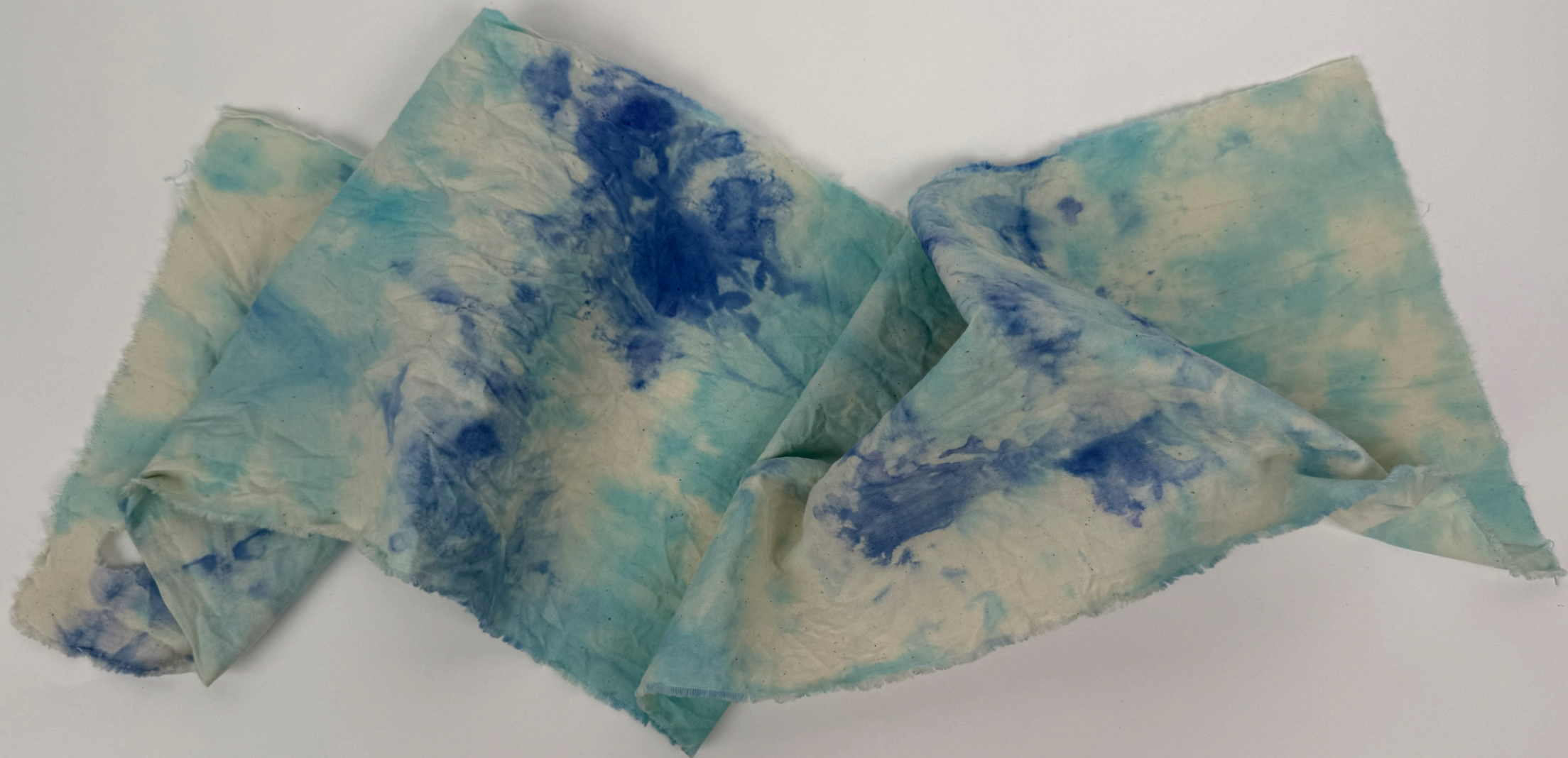












Nach weiteren Überlegungen, Ideen und Experimenten, wie sich Aggregatzustände darstellen lassen, kam ich auf die Idee, einen Zyklus der Veränderungen dieser Zustände zu zeigen.

Diese Idee entstand, als ich versuchte, Wolken aus reiner, in verschiedenen Blautönen eingefärbter Schurwolle darzustellen. Mithilfe der Kardiermaschine stellte ich Verläufe, Mischungen und feine Vliese her. Anfangs wusste ich nicht, was ich mit diesen Vliesstücken anfangen sollte, und legte sie beiseite, bis mir durch weitere Coachings die Idee des Zyklus kam.

Doch wie konnte ich dies umsetzen?

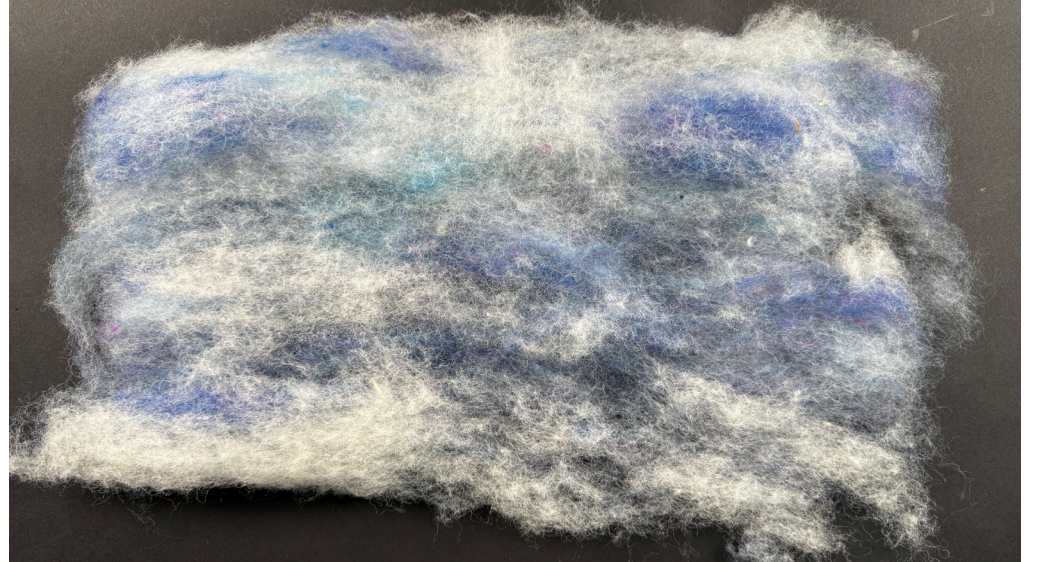
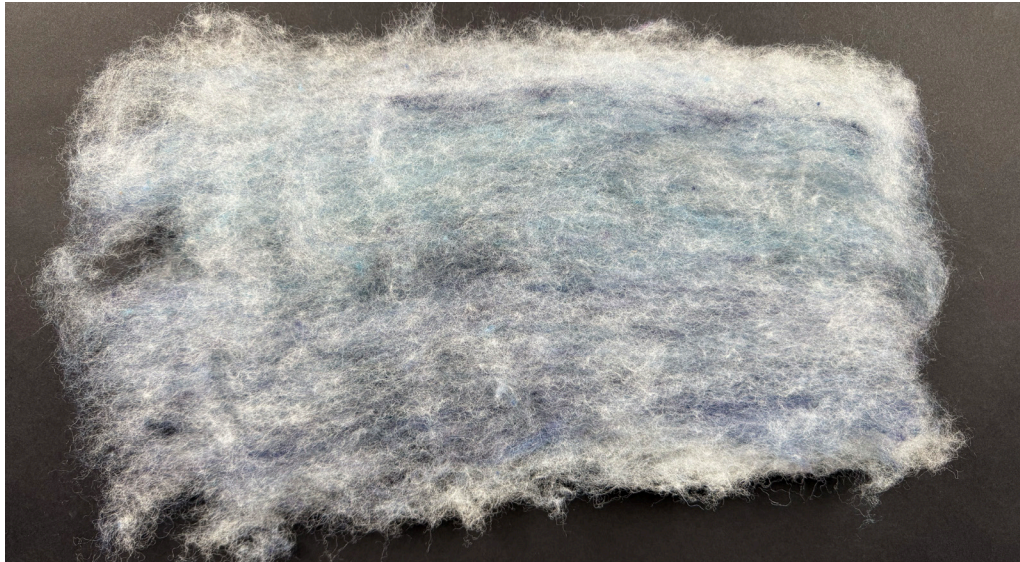
Den gasförmigen Zustand hatte ich mit den wolkenartigen Vliesen bereits dargestellt. Um die weiteren Aggregatzustände zu zeigen, entstand die Idee, aus diesen Vliesen ein Garn herzustellen. Dazu riss ich sie in Streifen, zog sie in die Länge und verspann sie anschließend. Die durch das Kardieren entstandenen Farbmischungen erinnerten bereits an Wasseroptiken; beim Verspinnen entstanden durch den Zufall neue, unvorhersehbare Strukturen, wie fließendes Wasser.

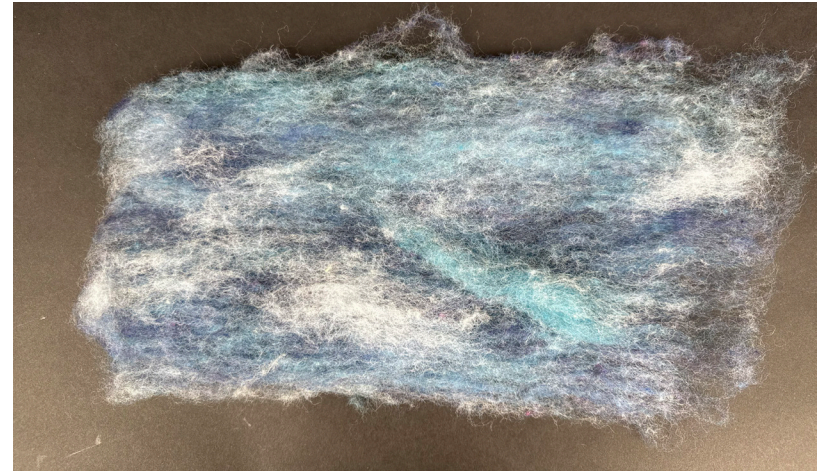
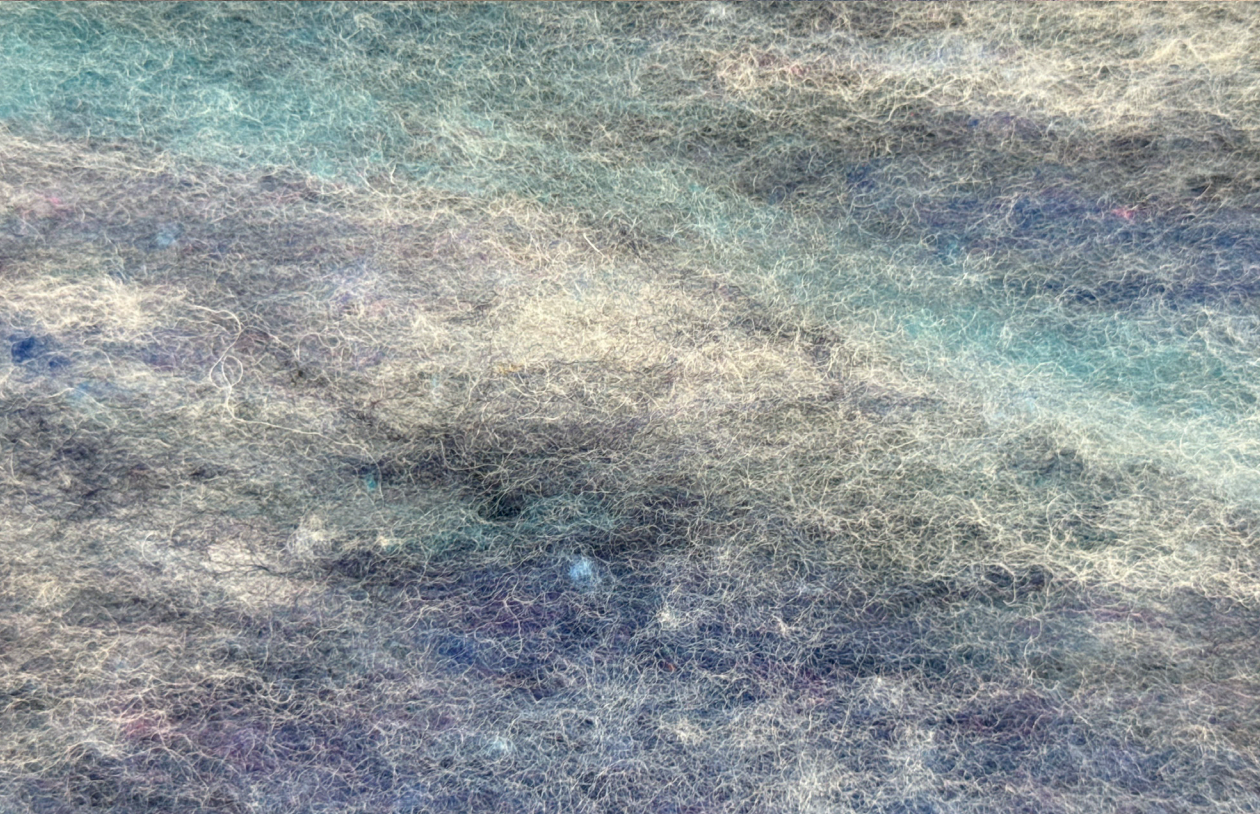
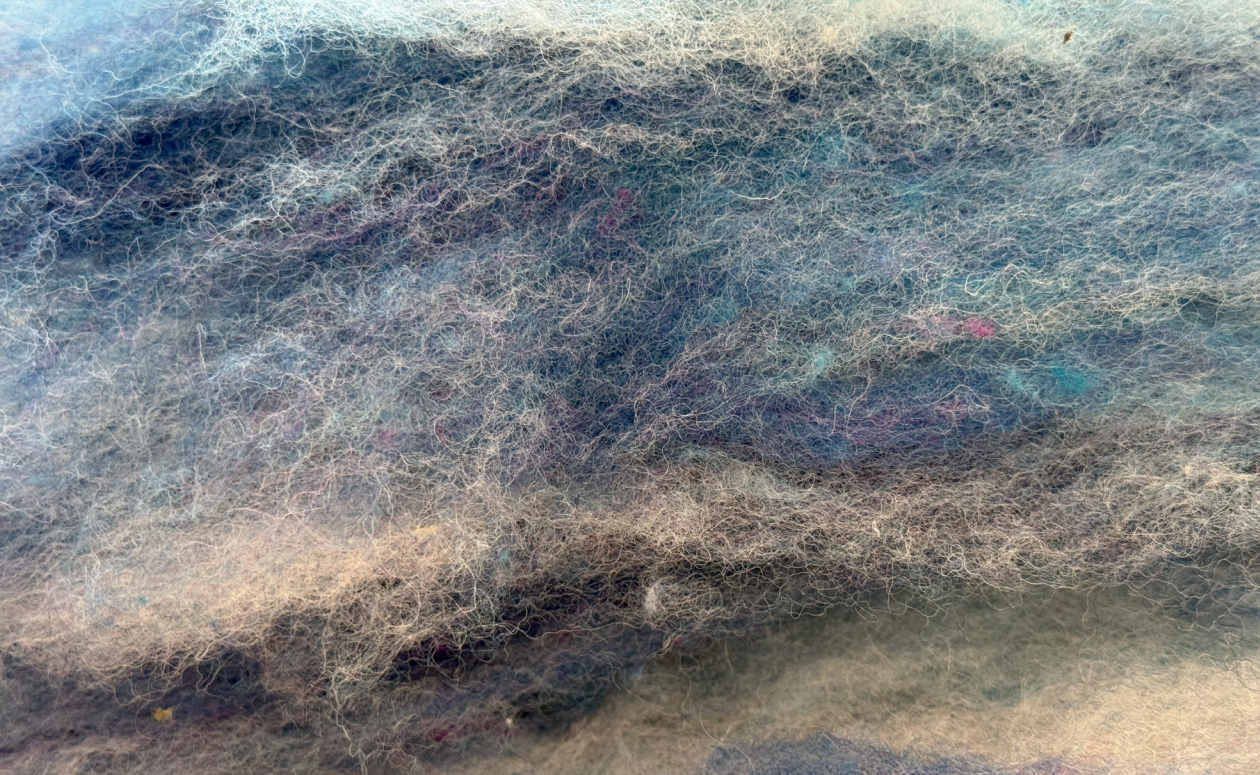
So „verflüssigte“ ich die Wolken durch das Ausziehen der Fasern.

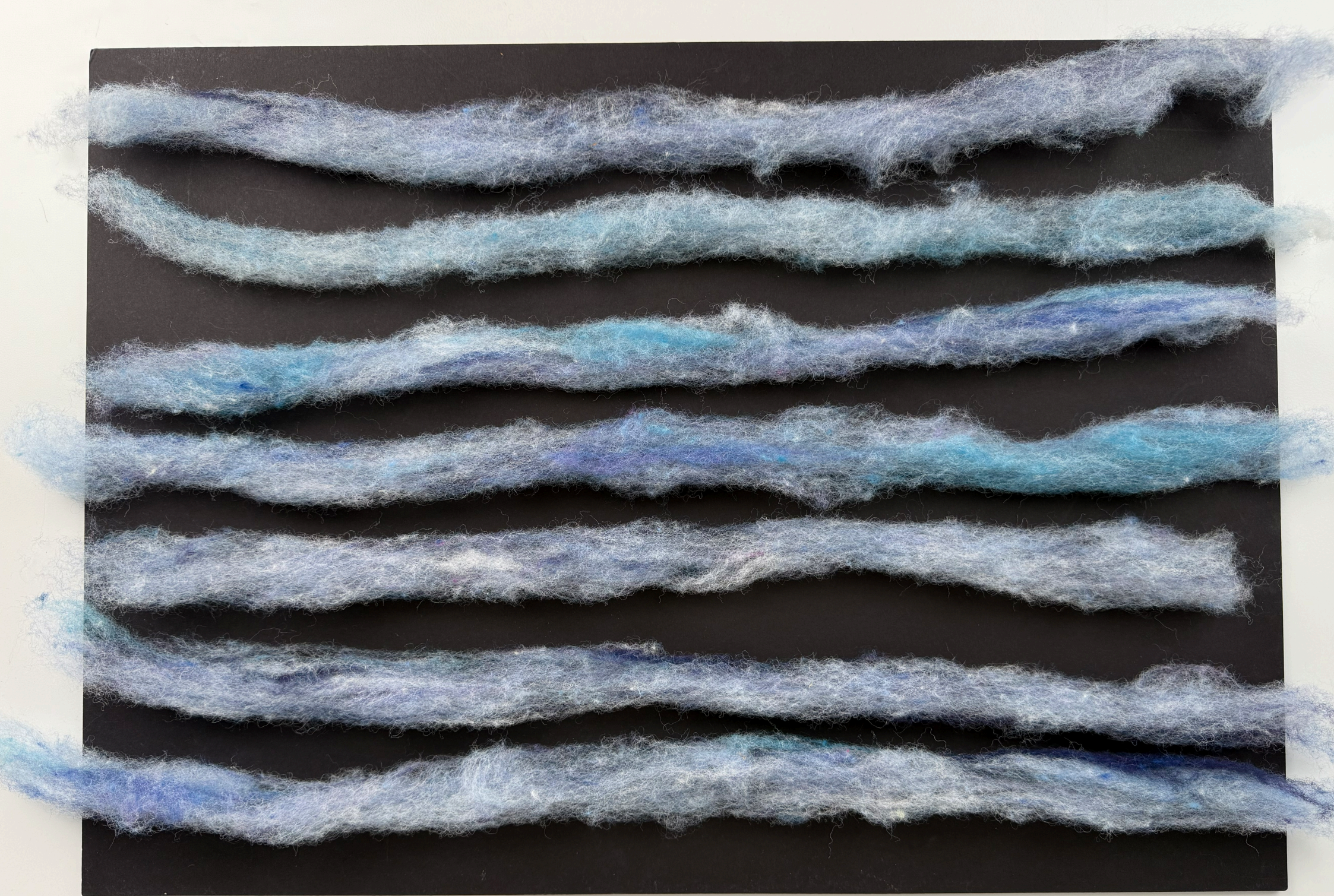
Durch das Verspinnen begann sich das Material zu verfestigen, und um schließlich den festen Aggregatzustand, das Eis, darzustellen, strickte ich das Garn von Hand kraus rechts. Diese Technik ergibt ein festes, zugleich wellenförmiges Maschenbild, das sowohl die Stabilität des Eises als auch die Bewegung des Wassers widerspiegelt.

Ich kann mit Stolz sagen, dass ich mir durch eigenständiges Recherchieren, Experimentieren, Scheitern und Weitermachen eine neue textile Technik angeeignet habe und dabei meine Freude an der Garnherstellung und dem gesamten Prozess entdeckt habe.













Kleiner Fail





